



Richard Stark

Irgendwann gibt jeder auf

Roman

Übersetzt von Rudolf Hermstein

ISBN: 978-3-552-05518-6

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser-literaturverlage.de/978-3-552-05518-6>

sowie im Buchhandel.

EINS

Als die Uhr im Armaturenbrett 2:40 anzeigte, fuhr Parker vom Parkplatz des Drugstores über die sonnenbeschienene Straße zu der Tankstelle, zu der ein Supermarkt gehörte. Er hielt neben den Zapfsäulen, drückte auf die Entriegelung für den Kofferraumdeckel und stieg aus. Sonst war kein Kunde da. Ein heller Julitag, die Temperatur knapp über zwanzig Grad, eine mittelgroße Stadt, keine dreihundert Kilometer von Omaha entfernt, ein paar Autos, die in beiden Richtungen unterwegs waren. Zehn, zwölf Blocks weiter betraten Melander, Carlson und Ross in diesem Moment die Bank.

Der Wagen, ein unscheinbarer dunkelgrauer Honda Accord, schluckte siebenunddreißig Liter Benzin. Die dünnen weißen Chirurgenhandschuhe, die Parker beim Tanken trug, wirkten wie blasse Haut.

Als der Tank voll war, schraubte er den Deckel wieder zu und öffnete den Kofferraum. Darin lagen ein paar alte Lumpen und eine leere Jim-Beam-Flasche mit einem Fassungsvermögen von knapp zwei Litern. Er füllte die Flasche mit Benzin, stopfte einen der Lumpen in die Öffnung, zündete ihn mit einem Zippo-Feuerzeug an und schleuderte die Flasche gegen die Schaufensterscheibe des kleinen Supermarkts. Dann stieg er in den Honda und fuhr davon, wobei er darauf achtete, dass er die Höchstgeschwindigkeit nicht überschritt.

2:47. Parker bog nach rechts in die Tulip Street ab. In der Bank hielt jetzt Ross die Kunden und die Angestellten in

Schach, während Melander und Carlson die schwarzen Plastikmüllsäcke mit Bargeld vollstopften. Näher zur Innenstadt würde die Feuerwehr auf die Explosion und den Brand reagieren und zwei Löschfahrzeuge losschicken, rote Ungetüme, die wie gereizte Dinosaurier aus ihrer Backstein-Feuerwache hervorschießen würden.

Der weiße Bronco stand am Bordstein, wo Parker ihn zurückgelassen hatte, vor einem Haus mit heruntergelassenen Rolläden und einem »Zu verkaufen«-Schild auf dem Rasen. Parker bog in die Zufahrt ein, stieg aus und ging zu dem Bronco hinüber. Inzwischen mussten Melander und Ross die Geldsäcke schon an die Tür gebracht haben, und die Bankangestellten und -kunden mussten mit dem Gesicht nach unten hinter der Theke auf dem Boden liegen, während Carlson ihren Wagen holte, ihren ganz speziellen Wagen, den sie gleich um die Ecke abgestellt hatten.

Bei einem größeren Brand rückt die Feuerwehr mit Lösch- und Hubrettungsfahrzeugen aus; der Kommandant kommt in seinem eigenen Fahrzeug, meist einem Kombi oder einem Geländewagen, der im selben Kirschrot wie die großen Autos lackiert und mit rotem Blinklicht und Sirene ausgerüstet ist. Einen solchen Kombiwagen hatten Parker und die anderen in der Nacht zuvor in einer hundertfünfzig Kilometer entfernten Stadt gestohlen, und jetzt würde sich Carlson gerade hinters Steuer setzen und darauf warten, dass die Feuerwehrautos vorbeirasten.

Parker stieg in den Bronco, streifte die Chirurgenhandschuhe ab und steckte sie in die Hosentasche. Dann ließ er den Motor an, fuhr zwei Häuserblocks näher an seinen Ausgangspunkt heran und hielt vor einem verwilderten unbebauten Grundstück. Ganz in der Nähe der Bank würden die Feuerwehrautos vorbeirasen, und Carlson würde dicht hinter

ihnen herfahren und vor der Bank anhalten, aus der Melander und Ross mit den vollen Plastiksäcken herausrennen würden.

Parker stellte den Scanner des Bronco auf den örtlichen Polizeifunk ein und hörte, wie die gesamten Einsatzkräfte der Stadt angewiesen wurden, sich auf dem schnellsten Weg zu der Tankstelle mit dem Supermarkt zu begeben. Jetzt würden alle kommen, Feuerwehrautos, Krankenwagen, Polizeifahrzeuge; auch der Kombi des Feuerwehrkommandanten mit kreischender Sirene und hektisch rotierendem Rotlicht.

2:53 auf der neuen Uhr im Armaturenbrett. Jetzt musste es passieren. Parker schaute in den Rückspiegel. Der Kombi, in der grellen Sonne rot wie ein Feuermelder, kam dort hinten dezent um die Ecke gefahren, Lichter und Sirene ausgeschaltet.

Parker war nicht der Fahrer; Carlson fuhr. Er ließ den Motor des Bronco laufen, stieg aus und ging nach hinten, um die Heckklappe zu öffnen, während der Wagen des Kommandanten neben ihm hielt. Ein strahlender Melander reichte vier prall mit Papier gefüllte Plastiksäcke heraus, und Parker warf sie hinten in den Bronco. Dann fuhr Carlson weiter und hielt vor dem Bronco, während Parker die Heckklappe schloss und auf der Straßenseite hinten einstieg.

Vor ihnen stiegen die drei aus dem Kommandantenfahrzeug aus, legten ihre schwarzen Cowboyhüte, die langen beigen Staubmäntel und die weißen Chirurghandschuhe ab, die sie bei dem Job getragen hatten, damit die Augenzeugen sie hinterher alle drei gleich beschrieben. Sie warfen alles auf den Rücksitz des Kombis und kamen angetrabt. Grinsend wie große Kinder. Wenn es gut läuft, sind alle obenauf, alle jung, alle ein bisschen schwindlig. Geht es schief, sind alle alt, und keiner freut sich.

Carlson setzte sich ans Steuer, Melander auf den Beifahrersitz, Ross auf den Rücksitz neben Parker. Ross war ein wuselig kleiner Typ mit einer Haut wie trockenes Leder; wenn er, wie jetzt, grinste, sah sein Gesicht aus wie eine khakifarbene Straßenkarte. »Na, ist doch super gelaufen«, sagte er, und Carlson legte den Gang ein.

Sie fuhren Richtung Stadtmitte, und Parker fragte: »Also keine Probleme dadrin?«

»Man hätte meinen können«, antwortete Carlson, »die hätten vorher geprobt.«

Melander, ein kräftiger Typ mit einem großen Kopf und dichtem, welligem schwarzem Haar, drehte sich zu Parker um, grinste ihn an und sagte: »Weg vom Alarmknopf! Sie gehen weg vom Alarmknopf. Hände hinter den Kopf! Sie nehmen die Hände hinter den Kopf.«

Carlson warf im Rückspiegel einen raschen Blick auf Parker und sagte: »Auf den Boden, Gesicht nach unten. Rate mal.«

»Wir mussten nicht mal ›Simon sagt‹ sagen«, bemerkte Ross abschließend.

Carlson bog nach rechts in die Hyacinth ab. Sie sah aus wie die anderen Straßen in diesem Wohnviertel, doch während die anderen alle an oder vor der Stadtgrenze endeten, ging die Hyacinth Street in eine durch Ackerland führende Landstraße über und mündete schließlich in eine Staatsstraße, auf der man bald danach eine Interstate erreichte. Bis hinter ihnen in der Stadt die Polizei mit dem Brand einerseits und dem Raubüberfall andererseits klarkam und sich Gedanken darüber machte, wohin die Banditen sich abgesetzt hatten, würde der Bronco schon mit hundert Sachen ostwärts fahren.

Carlson war mager, wie die meisten Fahrer. Außerdem sah er immer ein bisschen gereizt aus und hatte Henkelohren.

Wieder grinste er Parker im Rückspiegel an und sagte: »Ein nettes Feuerchen hast du da geamcht.«

»War nicht zu übersehen«, stimmte Parker zu.

Mit einem breiten Lächeln zu den Hinterköpfen vor ihm fragte Ross: »Na, Boyd? Hal? Sind wir zufrieden?«

Melander drehte sich erneut um. »Klar«, sagte er, und Carlson sagte: »Sag's ihm.«

»Wem soll er was sagen?« fragte Parker. »Mir?« Was war hier faul? Er trug seine Knarre unter dem Hemd, aber seine Position war ungünstig. »Was soll er mir sagen?« fragte er. Carlson würde er als ersten erledigen müssen. Den Fahrer.

Aber Ross nahm keine bedrohliche Haltung ein; die anderen ebensowenig. Immer noch breit lächelnd, sagte Ross: »Wir mussten wissen, ob wir mit dir klarkommen. Und wir mussten wissen, ob du mit uns klarkommst. Aber jetzt finden wir alle, dass es okay ist, wenn du es auch okay findest. Deshalb werde ich dich jetzt über den Job aufklären.«

Parker sah ihn an. »Den haben wir gerade erledigt«, sagte er.

»Doch nicht den.« Ross tat den Bankraub mit einer Handbewegung ab. »Das war nicht der Job. Weißt du, was das war? Das war die *Vorfinanzierung* für den Job.«

»Der *Job*«, fügte Melander hinzu, »der richtige Job ist kein Kleinkram. Wie das hier.«

»Der richtige Job«, sagte Ross, »ist unseren Fähigkeiten angemessen.«

Parker sah von einem zum anderen. Er kannte diese Leute nicht. Gab es da etwas Handfestes, oder war es nur Schall und Rauch? War es das, was Hurley fast ausgeplaudert hatte? »Ich finde«, sagte er, »ihr solltet mich jetzt über den Job aufklären.«

ZWEI

Angefangen hatte es mit einem Anruf über einen Mittelsmann. Parker rief von einem Münztelefon aus zurück und erkannte Tom Hurley an der Stimme, als er fragte: »Hast du viel zu tun?«

»Es geht«, sagte Parker. »Was macht die Schwinge?« Als sie das letztmal zusammengewesen waren, in einer Stadt namens Tyler, hatte Hurley nämlich eine Kugel in den Arm bekommen und war von einem Freund namens Dalesia aus der Gefahrenzone gebracht worden.

Hurley lachte, aber nicht belustigt, sondern ärgerlich. »Macht mir ganz schön zu schaffen«, sagte er. »Ich spür sie, wenn's kalt wird.«

»Dann bleib da, wo's warm ist.«

»Mach ich ja. Deswegen hab ich dich überhaupt angerufen.«

Parker wartete. Nach einer kurzen Pause lachte Hurley genauso wie vorher und sagte: »Smalltalk war noch nie deine Stärke.«

Parker wartete weiter. Nach einer kürzeren Pause räusperte sich Hurley und sagte: »Es geht um ein Ding mit ein paar Leuten, die du wahrscheinlich nicht kennst.«

»Ich kenne dich.«

»Das ist es ja. Ich werde nicht dabeisein. Wenn du willst, kannst du meinen Platz übernehmen.«

»Warum?«

»Ich hab was Besseres in Aussicht, offshore. Ich werde jetzt Strandguträuber. Ein reicher Strandguträuber.«

»Wegen dem Arm«, mutmaßte Parker.

»Das auch«, gab Hurley zu. »Die drei sind gute Jungs. Die wissen, wie man am Ende des Tages zählt. Du weißt, was ich meine.«

Parker wusste, was er meinte: Sie würden nicht versuchen, alles selbst zu behalten, am Ende des Tages. Er sagte: »Warum kenne ich sie nicht? Sind das Amateure?«

»Nein, sie arbeiten nur an anderen Orten, mit anderen Leuten, du weißt ja, wie das ist. Andererseits könnte es sich ja lohnen mit ihnen, und dann kennst du sie, und wer weiß.«

»Wer weiß was?«

»Was noch alles draus wird«, sagte Hurley.

Parker ließ das auf sich beruhen. »Wo sind sie jetzt?«

»Bald hier und bald da, wie andere Leute auch«, sagte Hurley. »Zur Zeit sind sie irgendwo im Nordwesten oder vielleicht in Vancouver. Irgendwo da drüben.«

»Und da soll die Sache auch steigen?«

»Nein, sie arbeiten lieber fern von zu Hause.« Das galt auch für Parker. »Aber nicht in meiner Nähe«, sagte er.

»Nein, im Mittleren Westen, in einem von den platten Staaten da draußen. Ich hab ihnen von dir erzählt. Wenn du interessiert bist, geb ich dir eine Nummer.«

So hatte eins zum anderen geführt, und hier saß er mit Melander, Carlson und Ross in dem Bronco und sollte nun doch das erfahren, worüber Hurley nicht hatte reden wollen.

DREI

»Es geht um Schmuck«, sagte Ross.

Parker war nicht beeindruckt. »Das macht zehn Cent pro Dollar, wenn's hoch kommt.«

»Stimmt«, sagte Ross, »soviel werden wir kriegen.«

»Wir haben drei Abnehmer«, sagte Melander. »Die stehen Gewehr bei Fuß. Und die geben uns soviel, alle drei.«

»Drei?« fragte Parker.

»Es ist zuviel für einen einzigen Hehler«, erklärte Ross.

Parkers Interesse war geweckt. »Worüber reden wir hier?«

Carlson fuhr die Rampe zur Interstate hinauf, und Ross sagte: »Wenn wir heimgehen –«

»Heimfahren«, korrigierte ihn Melander. »In einer Limousine.«

»Stimmt«, sagte Ross. »Wenn wir vier heimfahren, hat jeder von uns dreihundert Riesen in der Tasche.«

Parkers Blick ging von Ross zu Melander und wieder zurück.

Sie wirkten beide ernst, wenn auch aufgekratzt. Keiner von ihnen nahm irgendwelche Stimmungsaufheller. »Also Schmuck im Wert von zwölf Millionen?« fragte er.

»Das ist die Untergrenze«, sagte Ross. »Der Schätzwert. Es handelt sich um einen Benefizverkauf. Wenn wir die Finger davon lassen, geht's noch höher. Aber den Schätzwert kriegen wir.«

»Ein Benefizverkauf. Wo?«

»Palm Beach«, sagte Ross.

Parker schüttelte den Kopf. »Ich passe.«

»Du willst keine Einzelheiten wissen?« fragte Ross.

»Hab ich doch schon gehört«, sagte Parker. »Schmuck im Wert von zwölf Millionen an einem einzigen Ort zieht allenthalben Aufmerksamkeit auf sich. Polizei, Sicherheitsdienste, Wachmänner, Posten, wahrscheinlich Hunde, mit Sicherheit Hubschrauber, Metalldetektoren, die ganze Latte. Und das dann noch in Palm Beach, wo es mehr Polizei pro Quadratmeter gibt als irgendwo sonst auf der Welt. Die sind *alle* reich in Palm Beach, und sie wollen alle reich bleiben. Außerdem ist es eine Insel, mit drei schmalen Brücken; den Ort kann man absolut dichtmachen, wie in Folie eingeschweißt.«

»Stimmt alles«, sagte Ross. »Aber wir wissen, wie wir reinkommen, wie wir rankommen und wie wir rauskommen.«

»Trotzdem weiß ich immer noch, was das für ein Job ist«, sagte Parker, »und ich will ihn immer noch nicht haben.«

»Nur mal so aus Neugier: warum nicht?« fragte Melander.

»Weil man, um auch nur dran zu denken, dieses Ding zu drehen, noch dazu in Palm Beach, zweierlei haben muss. Erstens einen Insider – der ist der Amateur, und der bringt einen zu Fall. Und zweitens ein Boot, weil das die einzige Möglichkeit ist, von der Insel wegzukommen, und das ist noch schlimmer als eine Insel, weil man von einem Boot überhaupt nicht wekommt.«

»Ja und nein«, sagte Ross. »Stimmt, wir haben einen Insider, aber der tritt nur *vor* dem Job auf den Plan. Am Tag X ist er nicht mal in der Nähe von Palm Beach, und Amateur ist er genaugenommen auch keiner.«

»Er ist einer unserer Abnehmer«, erläuterte Melander, »wir haben schon mit ihm gearbeitet.«

»Von Beruf«, sagte Ross, »ist er Kunstsachverständiger, er

macht Vermögensgutachten, sagt einem, was die Bilder wert sind, was die Teppiche wert sind, was der Schmuck wert ist, fürs Finanzamt und für die Erben.«

Ohne den Blick von der Straße zu nehmen, sagte Carlson: »Er hat ein kleines Problem mit Nasenpuder, also braucht er Kohle nebenbei. Aber er passt auf, dass er dadurch nicht zum Problem wird, jedenfalls nicht für uns.«

»Er ist drauf spezialisiert«, sagte Melander, »Sachen auszubaldowern.«

»Und dann gibt er euch Tips«, sagte Parker.

»Genau.«

»Und dann geht ihr rein und holt euch das Beste davon. Und wie lange dauert es, bis jemand merkt, dass, wenn dieser Typ das Zeug schätzt, der nächste Schritt ein Raub ist?«

»So machen wir das nicht«, erwiderte Ross. »Unsere Abmachung lautet, dass wir nie etwas anrühren, bevor nicht mindestens zwei Jahre vergangen sind, nachdem er in Aktion getreten ist. Und diesmal, in Palm Beach, hat er gar nicht als Sachverständiger fungiert.«

»Aber er kann auf die Schätzungen zugreifen«, ergänzte Melander, »wie jeder andere in der Branche.«

»Er hat schon andere Sachen in Palm Beach erledigt«, sagte Ross, »deshalb kennt er die Örtlichkeiten und die Abläufe, weiß alles darüber, aber er ist keiner von denen, die sich speziell diesen Schmuck angesehen haben.«

»Er war dort schon tätig«, sagte Melander, »aber bei anderen Anlässen, anderen Vermögenswerten.«

»Wenn die nach einem Insider suchen«, sagte Ross, »werden sie ihn nicht beachten, weil er gar nicht drin war.«

»Möglich«, sagte Parker. »Und das Boot?«

»Kein Boot«, versicherte Melander. »Ich bin hundertprozentig deiner Meinung, was Boote angeht.«

»Aber wie kommt ihr dann von der Insel weg?«

»Gar nicht«, sagte Ross.

»Ihr bleibt dort? Wo? Das ist euch doch klar: Ihr mietet eine Wohnung, und die Polizei lässt sich als erstes die neuesten Mietverträge zeigen.«

»Keine Mietwohnung«, sagte Ross.

»Wo dann?«

»Bei mir zu Hause«, sagte Melander und grinste wie ein Bär.

Parker versuchte durchzublicken, aber es gelang ihm nicht ganz. »Du hast da eine eigene Wohnung?«

»Fünfzehn Zimmer«, sagte Melander, »am Strand. Wird dir, glaub ich, gefallen.«

»Du hast eine Fünfzehn-Zimmer-Villa am Strand in Palm Beach?« sagte Parker. »Wie kommt's?«

»Na ja, ich hab sie vor ein paar Wochen gesucht und gefunden«, sagte Melander.

»Aber er kauft sie erst heute«, sagte Ross. »Die Anzahlung haben wir von der Bank, in der wir heute waren.«